

Norbert Rauer

Ein Dorf, zwei Kirchen

Fredersdorf in der Uckermark

Norbert Rauer, Pfarrer im Ruhestand, lebt heute in Potsdam. Die Familie seiner Mutter stammt aus Fredersdorf.



*Fredersdorf, alte Dorfkirche,
Foto: Bernd Janowski*

Fast nirgendwo spiegelt sich die wechselvolle konfessionelle Geschichte Brandenburgs und speziell der Uckermark eindrucksvoller wieder als in dem kleinen Ort Fredersdorf südöstlich von Gramzow. Der seit 2001 mit den Dörfern Golm und Zichow fusionierte Ortsteil Fredersdorf hat gegenwärtig 176 Einwohner. Trotz dieser geringen Zahl gibt es hier zwei Kirchengebäude. In der mittelalterlichen Dorfkirche feiert die evangelische Kirchengemeinde, zu der noch etwa vierzig Gemeindeglieder zählen, ihre seltener werdenden Gottesdienste. Daneben gibt es eine Kirche der Alt-Lutheraner, die auf den ersten Blick gar nicht als Sakralbau erkennbar ist.

Nachdem Friedrich Wilhelm III. per Dekret die lutherische und die reformierte Kirche des Landes zur Union zusammenführen ließ, konnten zahlreiche Lutheraner dies aus Gewissensgründen nicht mittragen und gründeten eigene Gemeinden. Bereits 1841 wurde Angermünde Pfarrort der Alt-Lutherischen Kirche mit einem eigenen Seelsorger, der von hier aus auch heute noch die kleine Gemeinde in Fredersdorf mit betreut. Die altlutherische Kirche des Ortes, ein stattlicher, aber schlichter Backsteinbau wurde 1851 gebaut und eingeweiht. Zur Angermünder / Fredersdorfer altlutherischen Gemeinde zählen heute noch 120 Gemeindeglieder.

Bis vor etwa fünfzig Jahren gab es in Fredersdorf auch noch eine französisch-reformierte Gemeinde, die vom 1959 aufgelösten reformierten Pfarramt in Gramzow betreut wurde. Es handelte sich um Nachfahren hugenottischer Glaubensflüchtlinge, die Ende des 17. Jahrhunderts in die Uckermark kamen. Die seltenen reformierten Gottesdienste fanden in der evangelischen Dorfkirche statt. Erst vor wenigen Jahren starb das letzte Mitglied der französisch-reformierten Familie Ginolas, die seit über 300



Altlutherische Kirche Fredersdorf, Blick in den Gemeindesaal, Foto: Gotthard Wollenberg

Jahren in Fredersdorf ansässig war. Katholische und neuapostolische Familien besuchen noch heute die Kirchen in Gramzow. Ein großer Teil der Bewohner jedoch gehört heute keiner Konfession mehr an. Allen gemeinsam sind der evangelische Dorffriedhof und die Nutzung der alten Dorfkirche für Trauerfeiern.

Die kleine evangelische Kirchengemeinde ist wie auch in anderen Orten mit der Erhaltung ihres Kirchengebäudes, eines flachgedeckten Feldsteinbaus mit eingezogenem

Chor aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts, allein überfordert. Nachdem der Dreißigjährige Krieg Dorf und Kirche zerstört hatte, war erst im 18. Jahrhundert ein Wiederaufbau möglich. Die Orgel der Firma Wilhelm Remler (1877) schweigt seit Jahrzehnten, weil sie defekt ist und weil ohnehin niemand da wäre, der sie spielt. Die Prospektpfifen und

eine Glocke hat sich das „Vaterland“ geholt. Für einen Ersatz hat es nie gereicht. Aber es gibt Menschen, die sich mit bescheidenen Kräften um die alte Kirche mühen. Ihren größten Schatz bildet der kleine spätgotische Flügelaltar, der sich in einem sehr bedenklichen Zustand befindet. Es werden nachdrücklich Mittel für seine Restaurierung gesammelt. Danach soll das kostbare Retabel unbedingt nach Fredersdorf zurückkehren – damit die Kirche geschmückt im Dorf bleibt.